XXXXIX.

Nachdem im J. 1614 Ende August Aachen durch den spanischen Feldmarschall Marquis von Spinola im Namen des Kaiser eingenommen und mit den spanischen Truppen besetzt worden war, zogen diese Truppen den 19. Juni 1632 ab und übergaben die Schlüssel der Stadt dem Magistrate. Eben damals wurde Maastricht von den holländischen Staaten stark belagert.

In eben diesem Jahre wurden in dem (Münster) auf Anhalten des Kapitels von Gregor XIII acht Präbenden aufgehoben, also dass noch 32 Präbenden oder Kanonichen blieben.

Auch wurde in diesem Jahr das St. Leonard Nonnenkloster gestiftet.

Im J. 1656 brannte beinahe die ganze Stadt ab. Diese Geschichte erzählt Herr Claever in seiner geschriebenen Chronik von 1749 also: Es war eine Theuerung. Geitzige Bäcker sagten, sie hätten kein Brod, in Hoffnung, die Früchte würden noch theuerer werden. Da war nun ein Bäcker in der St. Jacobstrasse, welcher, als er den einen Morgen ungefähr um 7 Uhr in seinem Backhause vernahm, dass an diesem Tage das Brod nicht aufgeschlagen wäre, sagte: Nun schlage das höllische Feuer im Ofen. Worauf die Strafe Gottes nicht länger ausgeblieben wäre, sondern gleichfalls Feuer vom Himmel gefallen wäre, sein Haus, die ganze Jacobsstrasse, den Markt, die ganze Mittelstadt, überhaupt bei 2500 Häuser abgebrannt seien. Verschont blieben die Sandkaul, Bach, h . . .[1]) Marschier- und Burtscheider Strasse und Kölnstrasse bis in St. Peterstrass am Löschtrog, ein deshalb sogenanntes Haus. Das Feuer flog von einem Hause auf das andere. Als der Kapuziner-Graben brannte, und das Feuer bis an das Kapuzinerkloster kam, so gingen diese frommen Männer barfuss mit dem Hochwürdigen dem Feuer entgegen, und segneten, weswegen Gott ihre Kirche und Kloster stehen liess, und das Feuer ging vorbei auf Wingerts-Bongert zu. Das bleierne Dach auf dem Dom floss manneslange herab. Der Bäcker, der also gewünschet, hatte sich aus der Stadt geflüchtet.

1678 Julii wurde die Annuntiaten-Kirche geweiht.

1681 wurde eine neue Rathsordnung und Gaffelbrief publicirt.

1704 wurde die warme Fontaine auf dem Compesbad erbauet, so zwölf Wassercanäle an hat.

1709 war ein solcher harter Winter, dass viele Menschen erfroren.

---

[1]) *Unleserlich, vermuthlich* halb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1721 den 13. May war ein so entsetzlicher Platzregen, dass in Burtscheid ein Haus weggespület wurde. In der Karmeliter-Kirche hatte das Wasser die Grabsteine aufgeworfen. In Weingaertsbungert stand das Wasser mannshoch.

1729 wurde die Peterskirche von dem Bischofe von Amy[1]) Johann Baptist Gilles geweiht. Der Pfarrer Heinrich Scholl hatte sie bauen lassen.

1732 kamen Cölestiner Nonnen in das Weissefrauen Kloster, welches ein adeliges Stift war und bis auf zwei ausgestorben war.

1734 wurde die jetzige Markt-Fontaine und die zwei . . . .[2]) erbauet und die darauf stehende Statue Karls des Grossen mit dem Gesichte zu dem Rathhause gewendet.

1740 war eine Theuerung, das Brod galt 11 Mark 2 B. Wodurch beinahe ein Aufruhr entstanden wäre. Der Magistrat liess daher Brod im Gasthaus backen und verkaufte es für 9 M.

1745 den 8. Sept. ging von hier die erste Procession nach Kevelaer. Einige Bürger hatten sie unternommen. Das folgende Jahr richteten sie die Bruderschaft dazu auf.

1746 kam zu dem damaligen österreichischen Successionskriege noch die Hornviehseuche, woran das Rindvieh in jülichen, limpurgischen, Brabändischen und um die Stadt herum starb. Sie dauerte bis 1748. Das Pfund Butter kostete 18 Mark und fast keine zu haben war. Das Brod galt 6 M.

1747 hiess es allhier würde der Friedens-Congress gehalten werden. Der Magistrat liess auf dem Katzhoff die Hall und die alte Schule abbrechen, um da ein Komödienhaus zu bauen, welches doch 1749 noch nicht fertig war.

1748 nahm der Congress seinen Anfang. Die Gesandten kamen unter Bedeckung einer Kompagnie pfälzischer Reiter allhier an. Auf dem Rathhause wurde alles zu Conferenzen eingerichtet. Fünf Thüren wurden an dem Conferenzsaal gebrochen. Ehe aber noch eine einzige Conferenz auf dem Rathhause gehalten wurde, war der Frieden schon fertig den 18. October. Auch wurde die Ungarische Kapelle, die Schöffen-Kapelle genannt, abgebrochen und auf Kosten des hungarischen Adels prächtig aufgebauet. Die St. Anna-Kirch wurde auch abgebrochen, von Neuem aufgebauet und erweitert. Auch wurde die schon 1740 zu bauen angefangene und nun vollendete Theresianer-Kirche im Octob. von dem Weihbischofe von Lüttich geweihet. Zu Burtscheid wurde die St. Michael Pfarrkirche abgebrochen und eine grössere zu bauen angefangen. Auch

[1]) *Undeutlich geschrieben. Die Weihe geschah durch den Bischof von Amyzon, Weihbischof von Lüttich, Johann Baptist Gilles.*

[2]) *Unleserlich.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Klosterkirche zu Burtscheid wurde abgebrochen und von Neuem zu bauen angefangen.

Zu Ende des J. 1748 wurde durch den Vogt-Major de Hauzeur auf Anhalten des Prinzen von Birchenfeld der Freiherr von Bülow weil er im Duell einige getödtet hatte, unter welchen sich ein Vetter des Fürsten von Darmstadt befand, und sich deswegen aus den Händen des Fürsten von Darmstadt geflüchtet, welcher ihn übel behandelte, in hiesigem Kapuziner-Kloster sich aufhielt, so wurde er durch List aus dem Kloster durch etliche liederliche Einwohner geholt. Diese banden ihm Hände und Füsse zusammen und warfen ihn in eine Chaise, und so auf Jülich transportirten, wo er in ein tiefes Gefängniss gefesselt geworfen wurde. Sie hatten zwar ein bischöfliches Schreiben, welches der Pfarrer in St. Foilan den Kapuzinern sehen liess, aber darin stand nur, ihn aus dem Kloster in einen andern Ort in der Stadt setzen zu lassen. Auch der Magistrat wusste nichts davon. Daher protestirten Bürgermeister und Scheffen. Auch nahm der kaiserliche noch hier anwesende Gesandte Graf von Kaunitz die Partei des Herrn von Bülow und berichtete es dem Kaiser. Der Herr von Bülow, als er einige Zeit zu Jülich gesessen hatte, wurde nach Heinsberg transportirt, dann aber nach Lüttich, wo er frei wurde und wieder nach Aachen kam. Die Einwohner, welche den Herrn Bülow hatten gefangen weggeführet, wurden selbst allhier gefänglich eingezogen.

1749 wurde das Interim-Gericht angeordnet, womit die Bürger nicht zufrieden waren. Im April wurde die Klause zu Linzenshäuschen von Magistratswegen abgebrochen wegen Streitigkeiten und Processe, so die zwei darin wohnenden Brüder hatten, wovon einer ein Priester war. Der Priester verlor beim Bischof den Process. Die Kirche blieb stehen.

Den 26. März war zu Gülpen und Falkenburg ein Wolkenbruch. Zu Gülpen schwammen zwei Häuser weg, 5 Menschen ertranken. Das Wasser stand 9 Fuss hoch. Viel Land und Gebäude wurden dadurch verdorben.

1749 den 24. Juni wurde das Interim-Gericht wieder aufgehoben. In diesem Jahre fing es den 5. Junii an zu regnen und dauerte bis 5. Juli. Dabei war es sehr kalt. Ueberall hörte man von Ueberschwemmungen.

1750 den 10. Juni wurde der hiesige Schinder mit seiner Frau hingerichtet, die Mitglieder der Bande von 1743 und 44. Der Schinder wurde an einem Pfahle erwürget und dann verbrannt. Die Frau aber enthauptet und dann der Körper auf's Rad gelegt. Sie hatten fünf Kirchen helfen bestehlen und den Pfarrer auf der Magd helfen binden u. a. Thaten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 24. Jun. wurde beschlossen die sogenannte Chur zu halten, welches in 40 Jahren nicht geschehen war.

Sonntag den 19ten Juli 1750 erhenkte sich mit seinem Halstuche Joh. Emondts Paulhansschen genannt aus der Weide an einem Baume vor dem Kölner Thore bei dem Pillensack auf dem Butter Bend. Weil er nun nicht ganz bei Sinnen gewesen war, so wurde erlaubt ihn zu beerdigen. Als dieses ruchtbar wurde, so bewachten die Jacobsträsser und die übrige Bürgerschaft ihre Kirchhöfe. Im Gleichen thaten die Einwohner von Haaren. Daher man genöthigt war, ihn bei St. Salamon in der gassen oder hohlen weg zu beerdigen. Als dieses kund wurde, so wollte ihn die dasige gemeinde nicht leiden, wurde daher wieder ausgegraben und auf ein ihm zugehöriges Bendchen begraben. Seine begüterten Freunde aber arbeiteten, um ihm den Kirchhof zu verschaffen, und zwar gemäss Attestaten der Pfarrer von Weiden, Haaren und Würselen, welche bezeugten, dass er wäre närrisch gewesen und deswegen dreimal nach Gladbach Pilgerreise angestellt hätten. Hierauf erkannte der Schöffenstuhl, dass er soll christkatholischem Gebrauch gemäss zur Erde bestättiget werden, wurde auch deshalb zu Haaren, Weiden und Würselen befohlen auf Strafe von 100 Goldgülden und an die Kirchthüren geheftet. Allein die Gemeinden störten sich daran nicht, sondern rissen den Befehl ab. Endlich kam ein Befehl von dem päbstlichen Nuntius in Cöln, ihm den Kirchhof widerfahren zu lassen. Daher wurde er in der Nacht vom 9ten August zur Weiden heimlich begraben. Als dieses aber auskam, kamen die Weiber der Gemeinde, rissen die Leiche mit Misthacken aus und schleiften sie vom Kirchhofe. Als der Majorie-Amptmann dagegen Etwas einwendete, wurde er mit Schlägen vom Kirchhofe getrieben. Nun ging den 10. August ein Stadtcommando 28 Mann stark zur Weiden, um ihn mit Gewalt zu beerdigen. Aber die Bauern schlugen auf die Glocken also, dass über 3000 Männer und Weiber gleich zusammen waren und das Commando nöthigten, wieder zurückzukehren. Den 11ten wurde wieder ein Commando 84 Mann stark nach der Weide geschickt mit der schärfsten Ordre, die Gemeinde zu zwingen, ihn auf dem Kirchhof zu begraben. Da solche ankamen, fragte der Kapellan im Namen des Pfarrers, was sie thun wollten und auf wessen Ordre sie kämen. Da sie nun keine andere Ordre vorgaben als des Schöffenstuhls so protestirte der Kapellan mit Vorgeben, er könnte keine Ordre ehren als die der geistlichen Obrigkeit. Nun gaben sie zwar vor, sie hätten eine von der geistlichen Obrigkeit, aber zeigten es nicht vor. Worauf der Kapellan erwiederte, er hätte eben solches Recht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Ordre, das Aas [1]) nicht zu leiden, als sie Ordre hätten, Gewalt zu brauchen. Worauf ein Offizier ihm die Flinte auf die Brust setzte. Zugleich wurde ein Edictum auf der mit Gewalt aufgesprengten Kirchthüre affichirt, welches der Kapellan nach Lesung in tausend Stücke zerriss und gegen alle Gewalt protestirte bis er Ordre vom päbstlichen Gesandten bekäme, dem Alles schon berichtet wäre. Als er aber sah, dass Gewalt gebraucht wurde und besorgte, es möchte Unglück entstehen, indem die Gemeinde bei 4000 Mann stark mit Gewehr und Waffen den Kirchhof besetzt hatte, beredete er sie, sie möchten abziehen, keine Gewalt ausüben. So wurde (er) also den 12. durch Gewalt auf den Kirchhof gesteckt. Zwei Betteljungen und zwei . . . . [2]) hatten das Grab gemacht und man that Kalk und Wasser auf die Leiche, damit sie in kurzer Zeit werde verzehrt werden. Am Abend kam das Commando mit zwei gefangenen Bauern zurück, welche auf die Glocken geschlagen hatten.

Die Pfarrer von Weiden und von Broich gingen nun nach Cöln, um Satisfaction zu begehren. Den 21. August wurde dem Vogtmajor, dem Hauptmann Symons und dem Lieutenant Adjutant Lersch ein Decret vom Nuntius insinuirt, in Zeit von 15 Tagen sich wegen geschehener Violation der Immunität und sonstiger unerlaubten Dinge zu verantworten, den Körper vom Kirchhof zu schaffen auf Strafe der Excommunication. Welches Urtheil durch Vermittelung guter Freunde nicht erfolgte.

1750 war ein fruchtbares Jahr an Wein, Früchten und Futter. Allein im August brach die Hornvieh-Seuche wieder aus. In Zeit von zwei Monaten starben im Reiche von Aachen und den umliegenden Dorfschaften bei 600 Stück.

Am 18ten November Nachmittags um halb Vier sollte ein Delinquent von Eupen gebürtig, welcher da vor einem Jahre einen todt geschlagen, hierhin sich aber geflüchtet und den 15. November durch die Stadtsoldaten auf Ersuchen des Gerichtes zu Eupen gefangen genommen worden, ausgeliefert werden. Als die Studenten dies vernahmen rottirten sich die 6, 7te und 9te Schule zusammen und als der Delinquent gegen der Scheffen-Kammer zwischen der Wache stand, fielen die Studenten die Wache an. Als dieses der Lieutenant Adjutant sah, schoss er aus Unvorsichtigkeit einen Soldaten Blum im Gliede todt. Der Delinquent so wirklich ausgerissen, wurde von einem Soldaten todt geschossen und von den Studenten in den Umgang des Münsters getragen. Nun fingen die Bürger an unruhig zu werden. Aber die Wache und der Lieu-

---

[1]) *Undeutlich geschrieben.*

[2]) *Unleserlich.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tenant Adjutant retirirten sich in die Wachstube. Der Delinquent wurde ehrlich auf dem Münsterkirchhof begraben.

1751 setzte Benedict 14. zwei und zwanzig Feiertage ab.

1752 und 53 wurde die Münz angesetzt und beschlossen 6 Jahre nach einander zu münzen. 1752 wurde auf dem nun fertig gewordenen Komödienhause die erste Oper gegeben.

1754 auf Philippi und Jacobi tag den 1. Mai predigte auf dem Rathhause ein Franziskaner von den Pflichten der Obrigkeiten und der Unterthanen ziemlich grob. Daher musste er in Zeit von 3 Tagen Aachen verlassen auf Betreiben des Bürgermeisters von Lonneux, welches zum . . . . [1]) Pasquillen Anlass gab. Auf Entdeckung des Pasquillanten wurden vom Rathe 100 Ducaten gesetzt. Allein das Missvergnügen und die Pasquillen dauerten fort.

Procession, welche bei dem 100jährigen Jubelfest zu Aldenhofen aus dem hiesigen Kapuzinern dahinzog den 18. Aug. 1754:

1) gingen Pauken und Trompeten bis Aldenhofen.
2) der Engel St. Michael mit einer Compagnie 11 und 12jähriger Knaben in rother Husaren-Uniform gekleidet mit Sprüchen aufhabenden Schildern und hölzernen versilberten Säbeln in der Hand.
3) einige 11 und 12jährige weissgekleidete Mädchen, vor welchen drei Fähnchen vorgetragen wurden. Sie hielten theils Zweige theils Lilien in den Händen.
4) der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, personificirt.
5) eine verkleidete Mutter Gottes. Vor ihr ging der Erzengel Gabriel, nach ihr einige, die ein Opfer brachten.
6) eine grosse Opferkerze, welche von einer weissgekleideten grossjährigen Jungfern-Schaar in Sacktüchern getragen wurde. Zu beiden Seiten gingen viele Jungfern weissgekleidet mit wachsernen Opferkerzen in den Händen. Nach diesen folgte noch eine Schaar weissgekleideter Jungfern.
7) die weiblichen Pilgrienne.
8) eine Compagnie weisgekleideter Grenadiere, welche das Gnadenbild auf ihren Kappen trugen und in den Händen einen Schild und Degen.
9) die Compagnie weissgekleideter Cadetten mit ihrem Band Musikanten vorhergehend, auf den Hüten hatten sie rothe Federbüsche und in den Händen Degen.
10) zum Schluss folgten die gemeinen Bürger und Pilgramme.

Beim Ausgange ging die Procession in das Münster, wo sie die Benediction bekam; so auch bei der Wiederkehr.

---

[1]) *Unleserlich.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1754. In diesem Jahre kamen mehrere Schriften gegen den Magistrat zum Vorschein.

1755 wurde ein gewisser Wirtz von Ubach hier an dem vor zwei Jahr. neu errichteten Pranger gestellt. Er hatte auf öffentlicher Strasse einem Frauenzimmer 170 Rthlr abgenommen.

Den 7. April sollte die Vollziehung des Wetzlar'schen Urtheiles in Sachen Heupgen contra Schörer-Zunft von Aachen vollzogen werden. Der Inhalt des Urtheiles war: Es sollten die Schörer-Knechte von Heupgens, so faul gemacht waren, wieder fähig sein, mit den anderen Schörern zu arbeiten, und also ihrer freien Gilde beraubet, folglich war Heupgens Absehen, alle Schörer-Knechts-Gerechtigkeit abzunehmen und die Knechten mit der Zeit zu nöthigen, vor halben Lohn zu arbeiten und noch dazu gezwungen sein, in hiesiger Stadt zu arbeiten, weil sie an keinem anderen Orte hätten Arbeit bekommen. Die Knechte hatten nie einen Rechtsstreit mit Heupgen zu Wetzlar, wohl aber die Meister, welche gewissenlos in der Sache gehandelt und die Knechte mit Zuziehung des Rathes darin verwickelt. Der Rath hatte durch Gunst die Sache verzögert, indem er trachtete, den Zünften ihre Freiheit zu benehmen. 2tens sollten die 6 Meister der Schörer Heupgens alle Unkosten vergüten. —

Den 4. Mai wurden die Kaufleute, 36 an der Zahl, auf das Rathhaus gerufen wegen der Schörersache. Es wurde ihnen gesagt, sie möchten ihre Meister anhalten, damit ihre Knechte mit Herrn Heupgens arbeiten sollten. Die Kaufleute sagten, dass die Meister kein Recht über die Knechte hätten. Am 5. kam ein jeder Kaufmann mit seinen Meistern auf's Rathhaus, aber die Schörer hatten sich schon nach Wetzlar appellirt, folglich sagten sie, sie könnten die Knechte nicht zwingen.

Den 14. Mai kam ein Schreiben von Churpfalz an den Magistrat, worin Pfalz drohte die im Jülich'schen gelegenen Güter der Magistrats-Beamten zu confisciren, und ihre Personen, wenn sie den Jülicher Boden beträten, zu arretiren, im fall Pfalz in vier Wochen Zeit keine Genugthuung erhalten thäte 1. wegen der Eingriffe in Majors Rechte 2tens wegen Vergütung des Schadens, den ihre Jülicher Unterthanen der Nadelfabriken wegen erlitten.

Den 24. Mai kam der anno 1681 den 21. Jan. gemachte Gaffelbrief in Druck heraus. Hierauf liess der Magistrat bekannt machen, dass dieser Gaffelbrief 1683 den 23. April durch den grossen Rath vernichtet wäre und der von 1450 erneuert und bestätigt sei.

Den 24ten Mai war der tag der Krämer grossen Wahl. Die Bürgermeister de Lonneux und Niclas kamen als Krämer mitstimmen und doch fiel die Wahl gegen sie aus. Dieselbe Nacht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde ein Krämer Ritzerfeld um 12 Uhr von einem hiesigen Tambour, die sogenannte Klinth[1]) weil er gerufen: „vivat“ todt gestochen. Der Meuchelmörder retirirte sich bei den Franziskanern.

Den 12. September 1755 wurde die neue Ungarische Kapelle wieder abgebrochen wegen Fehler in den Fundamenten, welche dem Baumeister Couven zugemessen wurden.

Den 26ten December Nachmittags 4 Uhr kam ein starker Erdstoss eines Erdbebens. Zwei Minuten danach spürte man noch einen. In der folgenden Nacht um 12 Uhr kamen noch zwölf Stösse und so dauerte es bis beinahe Ein Uhr, unter welchen drei ziemlich stark waren so dass die Häuser sich erschütterten und die Leute daraus liefen. Den 27ten December sah man Feuer aus der Luft fallen und um 9 Uhr Morgens spürte man noch einen Stoss. Den 28ten spürte man noch zwei Stösse, nämlich den einen um 2 Uhr, den anderen um 4 Uhr des Nachts.

1756 den 26. Jan. spürte man Morgens um 4 Uhr noch einen Stoss. Bis Ende Januar hatte man in diesem Winter noch nicht Frost gehabt, nur lauter Regen und heftige Windstösse.

Die Mäkelei war vollig ausgebrochen und die alten Bürgermeister und Rath hatten gar keine Hoffnung mehr, welches den Herrn Lonneux sehr schmerzte, welcher bei 30 Jahre regiert hatte, worauf er den 28. Januar starb.

Den 31. Jan. Abends um 10 Uhr wurden wegen Mäkelei drei ehrliche Bürger vom alten magistratischen Anhange überfallen und einer davon Leonard Kohl mit einem Dolche unschuldig ermordet,

worauf den 3ten Febr. sich die Bürgerschaft um 10 Uhr Morgens bei 3000 Mann auf dem Katschhof versammelte und eine Deputation von beinahe 100 Mann zum Rathe schickte, um zu begehren die Wahlen lassen vor sich, damit alle Unordnung ein Ende nehmen thäte und alle Bürger ausser Gefahr gesetzet würden, gemeuchelmordet zu werden. Der Bürgerwache wurden die Stadtschlüssel übergeben.

Am 13ten Febr. Nachmittags spürte man wieder einen Erdstoss, nachdem man ein Paar Tage starke Windstösse gehabt hatte.

Den 14ten Febr. Morgens um halb 4 Uhr kam ein so starker Stoss eines Erdbebens, welcher fast alle Leute aufweckte.

Den 16ten wurden Joh. Wespien und Herr von Beelen zur allgemeinen Freude zu Bürgermeistern erwählet. Des Abends war die ganze (Stadt) freiwillig beleuchtet.

Den 18. Morgens ein Viertel nach 8 Uhr kam ein solches Erdbeben, welches eine halbe Minute währte, dass viele hundert

---

[1]) *Undeutlich geschrieben.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schornsteine herabfielen und ein grosser Stein vom Münster fiel. Ein sich auf der Strasse retirirendes Frauenzimmer blieb todt. Kurz darauf folgten noch mehr als fünf Stösse, wovon zwei ziemlich stark waren. Die Leute verliessen die Häuser und schlugen in den Gärten und Wiesen Zelte auf.

Den 19ten Morgens um ein Viertel auf sechs kam wieder ein starker Stoss.

Den 20. Morgens ein Viertel nach vier geschah noch ein ziemlicher Stoss.

Den 21ten bis den 27ten spürte man noch einige Stösse.

Den 24. brach Nachmittags ein starker Dampf wie ein Nebel aus der Erde, welcher die Luft verfinsterte und den 25. und 26. noch fortwährte. Den 27. war aber schönes Wetter.

Den 28. ging eine Prozession aus der Kreuzbrüder nach Verviers zur Wipen Gnadenbilde.

Von jetzt bis zum 9. März spürte man noch alle Nachts täglich einige leichte Stösse. Den 8ten aber Von halber sieben bis 9 Uhr sah man um das erste Viertel des Mondes bei heller Luft einen grossen und dunkelblauen Zirkel, welcher über 100 Ellen in seinem Durchmesser hatte. Um diesen blauen Zirkel war ein weisser Ring.

Vom 9ten bis 28. März hatte man noch 12 leichte Stösse verspürt.

Den 22ten April wurde der neuerwählte Major zu Burtscheid Herr Nicolas Jüngerer eingeführt.

Den 3. Juni Nachts um ein Uhr und den 19. Nov. Morgens um 3 Uhr waren noch starke Erdstösse. Jun. Jul. August December waren noch einige schwache.

Es wurde eine sogenannte Sperr-Ordnung eingeführt, dass man also gegen drei Mark die Person Abends durch Cöln- und Junkersthor einkommen konnte.

1757 den 12. Jan. wurden zu Bürgermeistern erwählet der Herr Scheffen von Richterich und Herr Strauch.

Den 19ten Januar Abends ein Viertel nach 9 Uhr kam ein entsetzlicher Blitz, welcher den langen Thurm anzündete und ein entsetzlicher Donnerschlag.

Den 31. März kamen die ersten französischen Truppen hier durch nach Cleve und Geldern.

1757 galt das Brod im Mai 10 M.

Den 22. Mai brannte es auf dem Bigarden-Graben in der Färberei des Herrn Theissen. Den 24. brach die Feuersbrunst in demselben Hause aus und legte zwei Häuser in Asche.

Im Juli als dem Churfürsten von Cöln die heil. Reliquien

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gezeigt wurden, entstand ein Streit zwischen Magistrat und Kapitel, indem das Capitel einen von den Schlüsseln der Reliquien-Kasse nicht gab. Der Magistrat benahm dem Kapitel und der Brudermühle das Wasser.

1758 den 30ten Sept. wurde Einer Namens rothen Jan wegen Strassenschindereien hingerichtet. Er war ein Müller-Knecht und hatte fünf Kinder.

Den 8. August war ein Aufstand der Bürger, welche auf dem Büchel wohnten. Diese hatten dem Magistrat ihre Wassernoth angezeigt und angezeigt, dass vor 40 Jahren eine Pumpe auf dem Pütz der Gemeinde am Baumhauers Hause gestanden hätte. Kaum war diese Pumpe aufgerichtet, als sich Baumhauer beschwerte und sie von seinem Hause entfernt haben wollte. Weil nun Baumhauer Protestant war, und man ausstreuete, Baumhauer wolle die Pumpe deswegen nicht leiden, weil er fürchtete, dass die Bürger ein Muttergottesbild darauf stellen möchten. Der Bürgermeister erlaubte die Pumpe irgendwo anders zu stellen. Die Bürger protestirten dagegen. Der Magistrat liesse sie also unter Bedeckung einer Wache abbrechen. Nun warfen die Bürger die Fenster des Baumhauer hauses ein, schlugen Pfort und Fensterladen entzwei, ruinirten die Zimmer, die Gemälde und den Porzellan. Der Bürgermeister Strauch kam selbst mit einer starken Wache hinten zum Hause hinein, befahl den Soldaten zu feuern, allein die Bürger wichen nicht.

Das im J. 1757 vom Magistrat abgeleitete Wasser wurde 1759 wieder hergestellt, und das Kapitel hatte den Process gewonnen. Nun entstanden wieder neue Irrungen. Auf Frohnleichnam Abend schickte der Magistrat Deputirte an das Kapitel und ersuchte dasselbe zu der gewöhnlichen Procession, wozu sich das Capitel auch erbot, aber forderte, dass das Gefangenen-Haus, das sogenannte Gras, eröffnet sei, weil sie die Visitirung des Grashauses, wenn das Capitel processionaliter dort vorbeiginge, Recht dazu zu haben vorwandten, oder Magistrat möge sie deswegen requiriren, um nicht da vorbeizugehen. Dieses schlug Magistrat ab. Daher hielt das Capitel mit den übrigen Geistlichen die Procession auf ihrer Immunität, wobei der Magistrat ein Commando ausstellte, welches auf den Limiten der Stadt stand, damit das Capitel keinen Fuss über die Immunität sollte hinaussetzen. Dieser Streit war 1759 noch nicht beigelegt.

Den 22. August spürte man wieder sechs Erderschütterungen, wovon zwei heftig waren.

1760 den 20. jenn. dauerte das Erdbeben die ganze Nacht durch, wodurch viele Schornsteine und Mauern umfielen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das französische Regiment du Roy lag zwei Winter hintereinander hier in Garnison.

Das Original befindet sich unter den von Quix nachgelassenen Manuscripten in der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Ich habe die orthographischen und grammatischen Fehler des Originales theilweise verbessert.

L.

1447, März 3.

Wir Richter ind Scheffen des kuniglichen stoils van Aiche mit namen hernae beschr. Doen kunt allen luden mit diesen brieue Ind kennen offenb. So as Gillis van den Broiche vur sich ind sijne mitgedelynge Ind Colijn Beissel van Schirtzel van wegen Jutten Chorus die eme yre ersterffenisse ind Rechten op gedragen hatte an diesen gueden hernae beschr. sich zo beiden sijden hatten doen geleiden as neiste eruen van wilne Andreis moider wegen van Wijs an alsullich erue erfflich guit ind Ingedoeme bewegelich ind onbewegelich, so wie ind wae dat bynnen der stat ind Rijche van Aiche in nassen ind in drugen gelegen Ind van der Chorus wegen komen is, nyet da an vssgescheiden, dae wilne Katherine van Roide as eyne tzuchterse angeseessen hatte van wilne Andreis wegen van Wijs yrs eligen mans, An wilche guede Katherine van Reymerssbeck elige huysfrauwe was hern Peters van den Buck selige sich ouch an hait doen geleyden as eyn neiste erue Also dat Gillis ind Colijn vurs. vur sich ind yre mitgedelynge an eyne ind Katherine van Reymerssbeck vurs. an die ander sijde vur offenbairen gericht des kuniglichen stoils van Aiche erschenen ind komen sijnt zo Ansprochen ind Antwerden So dat Gillis ind Colijn vurs. vur sich ind yre mitgedelynge yre maigschaff opdeden ind saichten dat sij weren van wilne Andreis moider wegen yerste enckelen van Rechten aideldom as van der Chorus wegen Darup Katherine van Reymerssbeck vurs. antwerde ind sprach dat yrs vaider moider

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf